

schaftlichen Bereichen und Institutionen anzusprechen, deren Forschungsinteresse entweder mit den Interessen von Leunis korrespondierte, oder die in Einrichtungen arbeiteten, in denen auch er beschäftigt gewesen war bzw. mit denen er zusammenarbeitete.

So melden sich u. a. spätere Kollegen von Leunis aus dem Bischöflichem Gymnasium Josephinum in Hildesheim in dieser Jubiläumsschrift zu Wort und würdigen ihn, als Begründer des neuzeitlichen Biologieunterrichtes. Seine Kollegen Jürgen Selck und Hermann Strüber gelten auch als die Initiatoren dieses Buches und zeichnen als dessen Herausgeber.

Schließlich überrascht es nicht, dass Leunis in diesem Buch sogar als Mitbegründer des Roemer-Museums in Hildesheim und als geistiger Freund der bedeutenden Dichterin Annette von Droste-Hülshoff in Erscheinung tritt, mit der er ihre Sammelleidenschaft teilte.

Wie einige Naturforscher so hatte auch Leunis eine nach ihm später benannte Sammlung angelegt, über deren wechselvolles Schicksal ebenfalls berichtet wird. Schließlich wird auch sein Hauptwerk »Synopsis der Naturgeschichte« in Auszügen vorgestellt. Einige bisher unveröffentlichte Quellen verleihen dieser Publikation eine besondere Note.

Die wissenschaftliche Forschung über Johannes Leunis gibt sich in dieser Jubiläumsschrift zweifellos ein eindrucksvolles Debüt.

Goslar und die Stadtgeschichte. Forschungen und Perspektiven 1399–1999, hrsg. von Carl-Hans Hauptmeyer und Jürgen Rund, Bielefeld 2001, 320 S. (Beiträge zur Geschichte der Stadt Goslar. Goslarer Fundus, 48)

Das 1399 angelegte Register der städtischen Urkunden bot dem Stadtarchiv Goslar 1999 Gelegenheit ein 600-jähriges Jubiläum zu feiern. Im November des Jahres veranstaltete die Stadt Goslar eine Tagung, für die von prominenten Teilnehmern der Forschungsstand wesentlicher Aspekte der Stadtgeschichte aufgearbeitet wurde. Die Tagung ist eine Frucht der jahrelangen Zusammenarbeit zwischen der Stadt Goslar und dem Historischen Seminar der Universität Hannover, das personale verknüpft ist mit dem ebenfalls beteiligten Niedersächsischen Institut für Historische Regionalforschung e.V. Während das Stadtarchiv selbst zum Anlass eine Zusammenfassung seiner institutionellen Geschichte vorlegte, vertritt im hier angezeigten Tagungsband Jürgen Bohmbach als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der niedersächsischen Kommunalarchivare den Part des Archivs mit einem Überblick über die niedersächsische Archivlandschaft, denen er einige ebenso grundsätzliche wie allgemeine Bemerkungen zur kulturellen Funktion der Kommunalarchive anfügt. In den folgenden weiteren 13 Beiträgen konzentrieren sich die Autoren auf Aspekte ihrer eigenen aktuellen Forschungsarbeit, jeweils in der Anwendung auf die Goslarer Stadtgeschichte. Daraus ergibt sich die in den Beiträgen angelegte Bandbreite über der Themen (Aspekte stadtbürgerlichen Selbstverständnisses, der Armenfürsorge, der Geschlechterverhältnisse oder der Wirtschaftsgeschichte) und Zeiten vom Mittelalter bis zum Ende des Dritten Reichs. Dabei erweist sich, wie es auch Carl-Hans Hauptmeyer in der Einleitung hervorhebt, der gute Kenntnisstand zur mittelalterlichen, mit Abstrichen auch zur frühneuzeitlichen Stadtgeschichte, wohingegen vor allem für das

19. und 20. Jahrhundert eine intensivere Bearbeitung noch aussteht. Lediglich die Zeit des Nationalsozialismus, im vorliegenden Band mit drei Beiträgen vertreten, erscheint gut untersucht. Gerade angesichts fehlender vergleichender Untersuchungen, ist der Ansatz, die goslarsche Geschichtsschreibung in den überregionalen Kontext des jeweiligen Fachgebiets zu stellen, besonders vielversprechend.

Wie die ganze Reihe ist auch dieser Band in Druckbild und buchbinderischer Verarbeitung gut gemacht und in seinem Format angenehm zu handhaben. Lediglich der eingedruckte Hinweis auf die Verwendung alterungsbeständigen Papiers kann nicht recht genügen; der Nachweis säurefreien Papiers ist konservatorisch anzustreben.

Tobias Haaf: Von volksverhetzenden Pfaffen und falschen Propheten. Klerus und Kirchenvolk im Bistum Würzburg in der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus, Würzburg 2005, LXII, 450 S. (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg, LXI)

Im Fokus der preisgekrönten Dissertation von Tobias Haaf steht das Verhältnis zwischen Kirche und NS-Staat im Bistum Würzburg, das der Autor Tobias Haaf bis auf Pfarreiebene herunter beleuchtet. In den Hauptkapiteln »Schule und Erziehung«, »Kultus, Ritus und Symbol«, »Menschenrechtsfragen« gelingt ihm eine quellengesättigte Gesamtchau Würzburger und damit deutscher Geschichte: kritisch, problemorientiert und nicht zuletzt aufgrund der zahlreichen Originalzitate sehr »nah an der Zeit«. Wer sich in Zukunft mit dem Verhältnis der katholischen Kirche resp. ihrer Mitglieder zum nationalsozialistischen Unrechtsregime beschäftigt, kommt an dieser Arbeit – auch außerhalb Unterfrankens – nicht mehr vorbei.

Handbuch der niedersächsischen Landtags- und Ständegeschichte. Bd. 1: 1500–1806, hrsg. von Brage bei der Wieden, Hannover 2004, 469 S., 1 farbige Karte (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, 216)

Das Handbuch zur niedersächsischen Landtags- und Ständegeschichte ist eine »Pionierarbeit«. Die Unterschrift des gegenwärtigen Präsidenten des niedersächsischen Landtages Jürgen Gansäuer macht es hoch offiziell. Das Prädikat einer Pionierarbeit hat dieses Handbuch in mehrfacher Hinsicht verdient. Zahlreiche Autorinnen und Autoren – jede eine Fachfrau bzw. ein Fachmann auf ihrem bzw. seinem Gebiet – mühten sich in diesem Werk um die Charakterisierung von ständischen Erscheinungsformen in allen Territorien, die während des 16. bis 19. Jahrhunderts auf heutigen niedersächsischem Gebiet lagen. So bearbeitete z. B. Thomas Klingebiel das Hochstift Hildesheim.

Der gewählte Zeitraum kennzeichnet wichtige geschichtliche Stationen mit der beginnenden Reformation, dem Dreißigjährigen und Siebenjährigen Krieg, dem Westfälischen Frieden, bis über die Säkularisation der geistlichen Territorien Anfang des 19. Jahrhunderts hinaus. Hierbei werden die Unterschiede aber auch die Gemeinsamkeiten in den ständischen Erscheinungsformen in den weltlichen und geistlichen Territorien greifbar.